

Kantone

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **47 (2000)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



APPENZELL
AUSSERRHODEN

Regionalisierung

Zivilschutz im Hinterland restrukturiert

SAVB. In allen Kantonen der Schweiz werden nach und nach Zivilschutzorganisationen zusammengelegt. Dabei werden Einheiten von fünf bis sechs Gemeinden gebildet. Auch der Bezirk Hinterland im Kanton Appenzell Ausserrhoden hat eine solche Umstrukturierung erfahren.

Im Rahmen eines Wiederholungskurses sind im Bezirk Hinterland die lokalen Strukturen der Zivilschutzorganisation fertig regionalisiert worden. Die sechs bisherigen Zivilschutzorganisationen der jeweiligen Gemeinden wurden in Waldstatt zusammengezogen, wo man auch den Kommandoposten eingerichtet hat. Solche Straffungen des Zivilschutzes sind seit 1995 in der ganzen Schweiz im Gang.

Effizientere Strukturen gelegt

Der Gemeindepräsident von Urnäsch, Stefan Frischknecht, sieht die Gründe für die Regionalisierung vor allem in der zunehmenden Schwierigkeit, geeignete und motivierte Leute für die Funktion des Ortschefs in den Gemeinden zu rekrutieren. «Daher musste man den Zivilschutz neu organisieren», erklärte er auf Anfrage. Er ist überzeugt, dass die Organisation mit den neuen Strukturen effizienter arbeiten kann. Heute steht der Zivilschutz bereits vor einer weiteren Reorganisation, welche aber die Bedürfnisse der Kommandoposten-Einrichtungen nicht tangiert.

Multifunktionaler Kommandoposten

Gemäss der gesamtschweizerischen Umstrukturierung wurde auch der Kommandoposten in Waldstatt für weitere Schutzorganisationen eingerichtet. Ziel dieser Reorganisation ist, für ein Grossereignis, beispielsweise eine Fahndung – dem kantonalen Führungsstab sowie der Polizei, der Feuerwehr und den Samaritern die nötige Infrastruktur zu geben. Dazu gehören entsprechende Ausrüstungen wie Telefon-einrichtungen, Faxgeräte, Kopiergeräte

Walter Nägeli, Chef Zivilschutzorganisation Hinterland, im Kommandoposten Waldstatt.



BILD: SAVB

und Landkarten. «Der Zivilschutz hat zwar schon immer mit anderen Hilfsorganisationen zusammengearbeitet, aber der Kommandoposten ist nie zusammen benutzt worden», räumt Walter Nägeli ein. Der Chef der regionalen ZSO Hinterland zeigt sich zufrieden mit dem Ereignis des WKs. Lediglich die Übermittlung müsse

noch mit Funk- und Natelanschluss gewährt werden. Die praktisch identischen Anpassungen in den anderen Gemeinden haben grosse Unterschiede unter den Kommandoposten zu Tage gebracht. Nägeli: «Einige waren bereits gut eingerichtet, andere mussten noch neu aufgerüstet werden.»



BERN

Notfallseelsorge:
Element der psychologischen Betreuung
in ausserordentlichen Lagen

Auslöser war das Canyoning-Unglück im Saxetbach

JM. Eine Notfallsituation trifft den Menschen unvorbereitet, schnell und umfassend. Sowohl Opfer wie Angehörige erschüttert ein solches Ereignis zutiefst und lähmt sie. Mit grossen und kleineren Notfällen beschäftigten sich auf Einladung des Amtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe des Kantons Bern (ABK) 40 Pfarrer in einem Kurs für Notfallseelsorge, der grossen Anklang fand.

Die Rettungsdienste sind bei Notfallsituationen jeweils rasch zur Stelle, betonte Daniel Rudin vom ABK bei der Kurspräsentation

vor den Medien. «Was uns bisher gefehlt hat, ist das Element der Notfallseelsorge. Auslöser für diesen Kurs war das Canyoning-Unglück im Saxetbach». Unter Leitung von Bernhard Stähli, Pfarrer in Belp und Projektleiter der Notfallseelsorge im Kanton Bern, bildeten sich 40 Pfarrerinnen und Pfarrer vom 23. bis 27. Oktober in einem interkonfessionellen Kurs in der seelsorgerlichen Betreuung von Katastrophenopfern aus. Sie bereiteten sich darauf vor, von einer Notsituation heimgesuchte Menschen möglichst rasch, die psychische Lähmung zu nehmen und die Betroffenen zur Selbständigkeit zurückzuführen. Die Fachinformationen im Kurs wurden durch Spezialisten von psychiatrischen Diensten und von Katastrophenorganisationen vermittelt. Eingegangen wurde zudem auf die bernische Katastrophenorganisation, die Führungsstrukturen bei der Notfallbewältigung und auf die Zusammenarbeit mit den Einsatzelementen wie Polizei, Feuerwehr, Sanität und Zivilschutz.

Über Gefühle reden

Extreme Ereignisse wie Naturkatastrophen oder technologische Schadenereignisse, Gewalttaten usw. bedeuten für die Gemeinschaft nicht nur eine Bedrohung von Leib und Leben, Hab und Gut, sie wirken auch psychisch auf Menschen. Heute besteht bereits viel Erfahrung in der Ka-

tastrophenbewältigung wie z.B. in der Rettung und Wiederherstellung der Funktionstüchtigkeit der Infrastruktur. Jedoch sind die belastenden Gefühle (z.B. Angst, Zorn, Trauer, Verwirrung, Unrast) der Betroffenen – Opfer oder Helferinnen und Helfer – nicht immer bekannt.

Katastrophensituationen der Vergangenheit zeigen, dass extreme psychische Belastungen zu Rat- und Hilflosigkeit und/oder Handlungsunfähigkeit führen können. Solche Reaktionen des Menschen auf abnormale Erlebnisse sind normal, werden jedoch in einer nur auf steter Hochleistung orientierten Gesellschaft oft als Versagen taxiert. Die Folge davon ist, dass die Betroffenen über ihre Gefühle nicht reden und schliesslich noch unangebrachte Schuldgefühle entwickeln. Bedrückende Gefühle treten vielfach auch erst einige Zeit nach einem Ereignis auf und quälen Betroffene mit belastenden Erinnerungen und Ängsten. Beispielsweise leiden Helfer und Entscheidungsträger oft noch Tage oder Wochen nach einem Einsatz unter psychischen Nachwirkungen, welche sich in Reizbarkeit, Konzentrationsmangel, Schlafstörungen mit Alpträumen, Trauer und Leeregefühl äussern. Dies kann in schwereren Situationen zu Störungen in den mitmenschlichen Beziehungen im privaten oder beruflichen Bereich führen.

Es ist wichtig, dass Betroffene bereits vor Ort in einer Situation des Chaos, welches oft weder versteh- noch erklärbar ist, und/oder nach dem Ereignis über die Gefühle sprechen können, damit wieder Ordnung und Übersicht zurückkehren und eine Neuorientierung möglich wird.

Die seelsorgerische Betreuung ist deshalb ein wichtiges Element bei den Katastropheneinsätzen, insbesondere wenn die unmittelbare Gefahr – von Leib und Leben – im Abklingen ist, indem die Betreuung dahin wirkt, dass das Opfer wieder zur Selbstständigkeit zurückfindet und nicht in Abhängigkeiten fixiert bleibt. ▀

ABK. Alle Seelsorgerinnen und Seelsorger sind im Militär oder werden in den Zivilschutz eingeteilt. Ausbildung und Einsätze werden den Angehörigen der Armee als ordentlicher Militärdienst, den Angehörigen des Zivilschutzes als ordentlicher Zivilschutzdienst angerechnet. Die Administration erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen von Armee und Zivilschutz. Durch eine Einteilung im Zivilschutz oder Militär können Stellvertretung, Versicherung und Entschädigung (inklusive Reisekosten) geregelt werden.



THURGAU

**Sonderausstellung
an der Wega in Weinfelden im Brennpunkt**

Grosser Erfolg für «Sicherheit Thurgau»

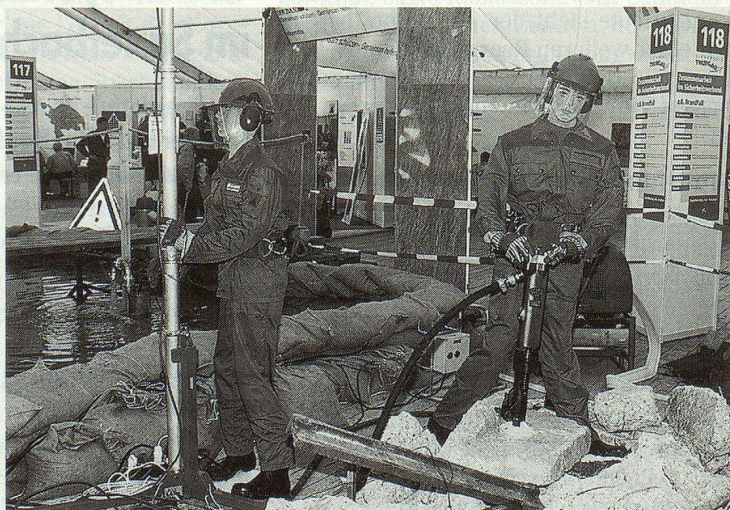
zsv. Die Sonderausstellung «Sicherheit Thurgau» an der Wega in Weinfelden, wo sich die im Bereich Sicherheit tätigen Verbände und Organisationen erstmals gemeinsam der Öffentlichkeit präsentierten, war ein riesiger Erfolg. Mehrere zehntausend Besucher liessen sich über die fünf Tage hinweg über die vielfältigen Aspekte

der Sicherheit informieren. Zivilschutzverband Thurgau, Feuerwehrverband Thurgau, Samariterverband Thurgau, Kantonspolizei Thurgau, Rettungsdienste Thurgau, Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft, Thurgauer Gebäudeversicherung, Werkbetriebe und Frauenorganisationen boten gemeinsam mit diversen weiteren Ausstellern einen attraktiven Einblick in ihre Tätigkeit. Auf grosse Beachtung stiess auch die Ereignisarena, wo Schadenereignisse dargestellt wurden. «Der grosse Aufmarsch zu dieser Sonderausstellung hat gezeigt, dass die Bevölkerung unsere Anliegen mitträgt», zog Elmar Bissegger, Präsident des kantonalen Zivilschutzverbandes und OK-Präsident der Sonderausstellung, eine positive Schlussbilanz. Von der Präsentation im Ausstellungszelt südlich des Bahnhofs Weinfelden ebenfalls sehr angetan waren Juan Gut, der Generalsekretär des VBS, sowie der zuständige Thurgauer Regierungsrat Claudius Graf-Schelling, welche die Sonderausstellung eröffnet hatten. ▀



Mit einem Informationsabend an der Wega präsent war der mitorganisierende Zivilschutzverband Thurgau.

Ein ausgezeichnet gestalteter «Schadenplatz» erwartete die Wega-Besucher.



FOTOS: H. HOFER